

Zülpich

Nachrichten aus Römerstadt Zülpich

Vorlesen

DREHARBEITEN IN NEMMENICH

Schrankenwärter Harald wehrt sich

ERSTELLT 01.06.2014



Regisseur Simon Glass (rechts), der an der Kunsthochschule für Medien in Köln studiert, dreht den Streifen für seine Diplomarbeit. Foto: Sprothen

Nemmenich ist bis Mittwoch Drehort für den etwa 30-minütigen Kurzfilm „Harald“. Die Regie hat Simon Glass übernommen. Für den 27-jährigen Studenten der Kunsthochschule für Medien in Köln wird „Harald“ die Abschlussarbeit. Von Joachim Sprothen

G+ 0 | f Empfehlen 0 | Twittern 0 | per Mail | Drucken

Zülpich-Nemmenich. Nach der fünften Probe riss Rolf Klingbeil zwar nicht der Geduldsfaden, wohl aber einen Scherz: „Wenn ich Farbe auf der Rolle hätte, wäre die Mauer längst gestrichen.“ Der Rentner aus Nemmenich musste sich mit Trockenübungen begnügen. „Fake“ nennt man das auf Neudeutsch. Im Film sieht halt vieles weit realistischer aus, als es tatsächlich war. Klingbeil war als Komparse im Einsatz. Er tat mit seiner Rolle vor laufender Kamera nur so, als ob er gemeinsam mit anderen Bewohnern Nemmenichs einer mit Klecksereien mutwillig beschmierten Mauer wieder einen tadellosen Anstrich verpassen würde.

10% auf Winterreifen
Alle führenden Marken zu günstigen Preisen bis zum 2.12.2015 bei eBay Motors. Hier mehr erfahren! ANZEIGE



In Nemmenich entsteht der Film „Harald“. Mit von der Partie sind 25 Nemmenicher, darunter Rolf Klingbeil (links). Sie spielen unentgeltlich mit.

Der kleine Außenort Zülpich ist bis Mittwoch Drehort für den etwa 30-minütigen Kurzfilm „Harald“. Die Regie hat Simon Glass übernommen. Für den 27-jährigen Studenten der Kunsthochschule für Medien in Köln wird „Harald“ der Diplom-Film, also die Abschlussarbeit. Nemmenich ist Schauplatz aller neun Drehtage. „Harald“ soll Glass nicht nur zum Diplom und zum Einstieg in eine berufliche Karriere als Drehbuchautor und Regisseur verhelfen, sondern auf internationalen Filmfestivals und im TV ganz groß rauskommen. Das 700-Seelen-Dörfchen Nemmenich könnte also zumindest bei Cineasten bald in aller Munde sein.



Hauptrolle: Moritz Berg

Durch einen Artikel im „Kölner Stadt-Anzeiger“ über die Sanierung des urigen Bahnhofs durch Ehrenamtler kam Produktionsleiterin Laura Harwarth auf Nemmenich, das auch in der Tragikomödie seinen Originalnamen beibehält. Die „Location“ passt perfekt zum Drehbuch von Glass. Denn in Nemmenich müssen tatsächlich noch die Bahnschranken von Hand runtergekurbelt werden, bevor der Bördeexpress einläuft. Und das ist der Job der Titelfigur Harald, der von Berufsschauspieler Moritz Berg verkörpert wird. Harald ist einer der letzten Schrankenwärter Deutschlands.

Für ihn ist das Bedienen der Bahnschranke zur Leidenschaft geworden, denn hier ist er sein eigener Chef. Harald befürchtet allerdings, seinen Traumberuf alsbald los zu sein. Als der Bürgermeister Nemmenich für den Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ anmeldet, gerät Haralds Welt aus allen Fugen. Denn um der künftig zu erwartenden Touristenmassen Herr zu werden, muss die Bahnschranke automatisiert werden. Das will Harald unbedingt verhindern. Er setzt alles daran, die Dorfgemeinschaft bei ihren Bemühungen, Nemmenich aufzuhübschen, zu sabotieren.

Voll des Lobes

Bei den Dreharbeiten gibt es indes keinen einzigen Quertreiber. Regisseur Glass ist voll des Lobes über die Solidarität der Nemmenicher: „Ohne sie wäre das Projekt nicht realisierbar.“ Nicht nur fünf Berufsschauspieler und die Techniker machen aus purem Idealismus mit und arbeiten ohne Gage. Auch 25 Nemmenicher stehen unentgeltlich als Komparsen vor der Kamera. Für Rolf Klingbeil ist das eine Selbstverständlichkeit: „Ich bin Rentner, und das ist doch ein Studentenprojekt.“

Er war über Nacht zum Schauspieler geworden. Ortsvorsteherin Luzia Schumacher hatte einmal mehr ihre Emsigkeit unter Beweis gestellt. Klingbeil: „Sie hat mich am Abend vor dem Drehtag angerufen, um mir zu sagen, dass noch Komparsen gebraucht werden.“ Dafür wird er aber auch im Film besonders durch den „Bürgermeister“ hervorgehoben: „Alle, selbst Rolf Klingbeil, machen mit“, erklärt der Bürgermeister der Dorfwirtin, als es ans Tünchen der verschmutzten Mauer geht.

Mit weißer Farbe wurden allerdings nur die Berufsschauspieler ausgerüstet. Beim Dreh muss gespart werden, wo es eben geht. „Das ist keine Low-Budget-Produktion, sondern eine mit no Budget“, erzählte Regisseur Glass dem „Kölner Stadt-Anzeiger“. 7000 Euro stehen ihm zur Verfügung. Das meiste Geld steuerte die Kunsthochschule bei, die auch dabei behilflich ist, „Harald“ auf dem Filmmarkt zu platzieren. „Aber ich musste auch eigenes Geld dazu tun, sonst wäre es nicht gegangen“, so Student Glass. Umso dankbarer ist er dafür, dass für die Unterbringung der Filmcrew und der Requisiten keine Kosten anfallen: „Wir dürfen umsonst im Haus eines Nemmenichers übernachten.“

